

ANDREAS HEYER

Georg Kerner. Vom Revolutionär zum Armenarzt

Mit Georg Kerner ist der Name eines der ersten kritischen unabhängigen Denker im Deutschland des 18. Jahrhunderts benannt. Seine Biographie¹ und seine Schriften² zeigen verschiedene, durchaus sogar typische Gemeinsamkeiten mit anderen Vertretern seiner Generation (Forster, Lux, Oelsner, Rebmann), aber auch markante Abweichungen. Gerade seine Beobachtungen während der französischen Revolution und seine aktive Teilnahme an derselben verbürgen den hohen Stellenwert des fortschrittlichen Denkens bei Kerner. Seine spätere Tätigkeit als Armenarzt in Hamburg bezeugt, in welchem hohem Maße er sich den Idealen der französischen Revolution auch nach dem Machtantritt Napoleons verpflichtet fühlte.

Georg Kerner, der Bruder des Schriftstellers Justinus Kerner, wurde am 9. April 1770 geboren. Mit 9 Jahren trat er in die berühmte Karlsschule ein und wurde dort 1791 zum Doktor der Medizin promoviert. Bereits vor Abschluß seines Studiums geriet er in den Bannkreis der französischen Revolution. Die Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte von 1789 war es, die ihn zum Anhänger der Revolution machte. Die Gleichheit und Freiheit aller Menschen, die hier verkündet wurde, löste einen unglaublichen Identifikationsschub europäischer Intellektueller und Bürgerlicher mit den Zielen und Idealen der französischen Revolution aus. Kerner ist einer von vielen.³ Doch anders als die meisten, versucht er von Anfang an, der französischen Revolution auch körperlich nahe zu sein, sie sozusagen zu spüren, an ihr mitzuwirken. Noch als Student unternimmt er 1790 zwei Fußreisen nach Straßburg, um hier die revolutionäre Luft zu atmen. Ein Jahr später übersiedelt er dann endgültig nach Straßburg und tritt dort in den Jakobinerklub ein. Bereits Ende des Jahres setzt er seine Fußreise fort und wandert nach Paris, in die »Hauptstadt der Menschheit«.

Mit der Ankunft in Paris streift Kerner auch seine bisherige Identität ab. Er fühlt sich nun selbst als Franzose, als Teilnehmer an der großen Revolution. Deutschland und Württemberg sind ihm zu eng geworden. Am 19. Februar schreibt er an Auguste Breyer über seine innere Lage und über seine Gründe, in Frankreich zu bleiben: »Du weißt meinen festen Entschluß, in Frankreich zu leben, Du kennst meinen Hang zur Freiheit, und ich wiederhole Dir noch einmal, daß Dir die Hand eines freien, wenngleich armen Mannes werter sein muß als die Hand eines Mannes in einem Lande, wo man, wenn man auch selbst nicht kriechen muß, andere kriechen sieht. Unsere Lage verschlimmert sich hier täglich mehr, es könnte vielleicht zu trauri-

Andreas Heyer – Jg. 1974; studierte an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg Politikwissenschaften und Jura. Er ist zur Zeit wissenschaftlicher Mitarbeiter am politikwissenschaftlichen Institut der Hallenser Universität. Seit Arbeitsgebiet sind Studien zur französischen Revolution und zur Epoche der Aufklärung.

1 Die folgenden Angaben zur Biographie von Kerner nach Wohlwill, A.: Georg Kerner, Hamburg, Leipzig, 1886; Wohlwill, A.: Artikel Kerner, in: Allgemeine Deutsche Biographie, 15. Bd., Neudruck der 1. Aufl., Berlin 1969, S. 640-643; Voegt, H.: Einleitung, in: Kerner: Reisebriefe, Berichte, Lebenszeugnisse, hrsg. von H. Voegt, Berlin 1978, S. 5-64; Weiß, C.: Artikel Kerner, in: Killy (Hg.): Literaturlexikon, Band 6, München 1990, S. 300. Hinweise finden sich auch in den Jugenderinnerungen seines Bruders; vgl. Justinus Kerner: Das Bilderbuch aus meiner Knabenzeit, Braunschweig 1849.

2 Die Werke Kerners nach der Ausgabe von Voegt; Kerner: Reisebriefe, Berichte, Lebenszeugnisse, hrsg. v. H. Voegt, Berlin 1978; hinzugezogen wurden Kerner (anonym): Reise über den Sund, Tübingen 1803; Kerner (anonym): Briefe über Frankreich, die Niederlande und Teutschland, 3 Teile, Altona 1797/98.

3 Verwiesen sei zur Lektüre der Auswirkungen der französischen Revolution in Deutschland auf den Band von Claus Träger: Die französische Revolution im Spiegel der deutschen Literatur, 2. Aufl., Leipzig 1975. Dort der auszugsweise Abdruck zahlreicher Quellen.

4 Kerner: Brief an Auguste Breyer; abgedruckt bei Voegt, a. a. O., S. 395-397.

5 Vgl. zu den Deutschen in Paris aus dem Blickwinkel Schlabrendorfs die äußerst lesbare Darstellung von M. Gregor-Dellin: Schlabrendorf oder die Republik, München 1984.

gen Auftritten kommen, ein neuer Umstand, warum ich Frankreich, das ich als mein Vaterland jetzo betrachte, nicht verlassen darf, sondern im Gegenteil alles, was in meiner Kraft steht, aufbieten muß, um alle Pflichten eines guten Bürgers zu erfüllen.«⁴

Es ist die Freiheit als Wert an sich, die Kerner hier als den Grund bezeichnet, warum er in Frankreich und in Paris an der Revolution teilnimmt. Es ist auch diese Freiheit, die ihn mit den anderen Deutschen in Paris zusammenführt. So schließt er Freundschaft mit Georg Forster, Oelsner, Schlabrendorf und Karl Friedrich Reinhard, mit dem ihn eine lebenslange Freundschaft verbinden wird.⁵ In den ersten Jahren der Revolution ist Kerner vor allem als Arzt in Paris tätig und hält verschiedene Reden.

Am 21. Januar 1793 wird der König Frankreichs, Ludwig XVI., hingerichtet. Diese Tat ist eine weitere Zäsur innerhalb der Revolution. Vor allem führt sie dazu, daß die meisten Anhänger und Sympathisanten der Revolution in Deutschland und Frankreich mit der Revolution brechen. Joachim Heinrich Campe ist hierfür ein herausragendes Beispiel.⁶ Innerhalb Frankreichs hat die Hinrichtung des Königs die Spaltung der Gesellschaft zur Konsequenz, international stärkt sie die Anti-Frankreich-Allianz. Auch Kerner hat diese Probleme empfunden. Und er hat sich gegen die Hinrichtung des Königs ausgesprochen. Aber diese Tat führt bei ihm nicht zu einem Bruch mit der Revolution und ihren Idealen. Er bleibt in Paris und er bleibt Teilnehmer und Verteidiger der Revolution. Der bereits angesprochene hohe Stellenwert der Idee der Freiheit des einzelnen ist es, der Kerner nun in der Folge auch in Konfrontation zu Robespierre und den Jakobinern bringt. Kerner hat den Prozeß beschrieben, wie er immer stärker Robespierre und Ludwig XVI. miteinander vergleicht, ein Vergleich, der für Kerner nur eine Konsequenz hat: Beide sind Tyrannen und als solche zu bekämpfen. Im Mai 1794 flieht er vor Robespierre in die Schweiz. Hier aber bleibt er tätig für die Revolution und führt im Auftrag von Reinhard verschiedene diplomatische Missionen durch.

»Ein Haufe von Knechten arbeitete zuvor für die Erhaltung des Despoten und seiner Allgewalt, die große Masse duldete schweigend, sie hatte keinen Vereinigungspunkt, bis endlich die Seufzer über das allgemeine Elend das Feldgeschrei zur Zernichtung der Tyranei wurden. Die ersten Tage des neuen Seins waren vorüber, und der Empfindung des ehemaligen Elends folgte das Gefühl der Notwendigkeit, die Wunden zu heilen, die der Despotismus dem Vaterland geschlagen hatte... Die Unwissenheit der einen, der Eigennutz der andern, der Egoism der meisten waren die Stütze der alten Tyranei und wurden die Stützen der neuern (Robespierre – A. H.). Diese zweite Periode des schimpflichsten Despotismus endigte sich nur erst dann, als man der Unwissenheit zu viel aufbürdete, der Eigennutz sich mit sich selbst entzweite und der Egoismus in allen seinen Punkten bedroht wurde und endlich eine verhältnismäßig nur kleine Zahl bedrohter Bürger Mut genug hatte, das Zeichen zum Tyrannensturz zu geben.«⁷

Nach dem Sturz Robespierres⁸ (27. 7. 1794) kehrt Kerner im Frühjahr 1795 nach Paris zurück. Nun ist er als Sekretär Reinhardts an exponierten Stellen für die Revolution tätig. So war er in diesem Zu-

sammenhang im Auftrag Reinhardts in Italien, wo er sich an der Niederschlagung von Aufständen der italienischen Bevölkerung gegen Frankreich beteiligt. Die Zusammenarbeit mit Reinhard wird immer intensiver. Reinhard selbst war in diesen Jahren bevollmächtigter Minister bei den Hansestädten, Gesandter in Florenz, Minister im Auswärtigen Amt in Paris und Gesandter in Bern. Kerner ist an allen diesen Ämtern Reinhardts beteiligt. Dieses Engagement dauert bis 1801.

Kerners aktive Arbeit für die Revolution in diesem über sechs-jährigen Zeitabschnitt speist sich aus verschiedenen Quellen. Neben der Freiheit ist es vor allem die Vorstellung von einer Republikanisierung der deutschen Gebiete. Die Revolution muß nach Kerner exportiert werden. Ob diese Überlegungen Kerners auf Georg Forster zurückgehen, der ja als Bevollmächtigter der Mainzer Republik in Paris war, läßt sich nicht nachweisen, sicherlich ist die Freundschaft mit Forster aber nicht ohne Einfluß auf Kerner geblieben. Und ein weiteres ist wichtig für Kerner. Die französische Bevölkerung selbst muß sich stärker an der Revolution beteiligen und sich selbst als Teil eben dieser Revolution begreifen. Die Veränderungen, so Kerner, sind doch gerade die Zukunft Frankreichs. Wer sich nicht an der Revolution beteiligt, der verzichtet auf seine Zukunft, der verzichtet auf die Möglichkeit, diese Zukunft im Interesse der Ideale der Revolution mit auszugestalten.

»Beinahe alle diejenigen, die man ehemals gute Untertanen nannte, weil sie sich in nichts mischten, zeigten sich jetzo als sehr schlechte Bürger, indem sie sich zu einer Zeit ebenfalls in nichts mischten, wo sie endlich Gelegenheit erhalten hatten, sich als tätige Freunde des gemeinen Wesens zu zeigen. Allein sie lebten zu keiner Zeit für den Staat, sie kannten niemals die Bedeutung des Wortes Vaterland, begleitet von dem Gefühl, welches es in jeder Seele erzeugt, die ihrer Elastizität noch nicht völlig beraubt ist. Sie lebten jederzeit für sich und ihr Privatinteresse... Jetzo, wo ihr Wille fesselfrei ist, jetzo entsagen sie seinem Gebrauch, weil dieser Gebrauch Aufopferung erfordert – jetzo zeigt sich ihre häßliche Krankheit – Eigennutz genannt – stärker als jemals.«⁹

Kerner, der über die Jahre hinweg an die Revolution geglaubt und für sie gewirkt hatte, bricht mit ihr im Jahre 1801. Er beendet seine Tätigkeit für Reinhard und kehrt nach Hamburg zurück, wo er ja als Reinhardts Sekretär gearbeitet hatte. Die Freiheit war es, die ihn erst sich gegen das »Ancien Régime« positionieren ließ und dann auch gegen Robespierre. Und diese Freiheit ist es nun auch, die er bei Napoleon Bonaparte nicht mehr verwirklicht sieht. Nicht nur Ludwig XVI. und Robespierre sind der Wahrnehmung von Kerner nach Tyrannen, auch Napoleon wird von ihm in diese Reihe gesetzt. Mit Napoleon ist nach Kerner der Despotismus endgültig neu errichtet worden. Was Kerner hier scharfblickend formuliert, findet sich dann später wieder im *18. Brumaire* von Karl Marx.

In den Jahren der aktiven Teilnahme an der französischen Revolution war Kerner auch publizistisch tätig. So veröffentlichte er in verschiedenen Zeitschriften in Deutschland und Frankreich Aufsätze und Artikel, in denen er immer wieder auf Freiheit und Demokratie insistiert. Sein bekanntestes Werk sind aber die *Briefe über Frank-*

6 Vgl. vor allem Jörn Garber: Joachim Heinrich Campes Reisen in die »Hauptstadt der Menschheit« (1789, 1802), in: Visionäre Lebensklugheit. Joachim Heinrich Campe in seiner Zeit, hrsg. v. Schmitt, H., Wiesbaden 1996.

7 Kerner: Briefe aus Paris; abgedruckt bei Voegt, a. a. O., S. 97-200, hier S. 94 f.

8 Eine kritische Zeichnung Robespierres findet sich in dem bekannt gewordenen »Nachruf auf Robespierre nach seiner Hinrichtung«, der anonym erschien; abgedruckt unter anderem in Robespierre: Ausgewählte Texte, eingel. v. C. Schmid, Hamburg 1989, S. 720-724.

9 Kerner: Briefe aus Paris; abgedruckt bei Voegt, a. a. O., S. 97-200, hier S. 95.

reich, die Niederlande und Teutschland (bekannt als *Briefe aus Paris*), die in drei Teilen 1797 bis 1798 in Altona erschienen. Zuvor waren sie bereits in der Zeitschrift *Klio* gedruckt worden. Aus diesem Werk stammen auch die oben verwendeten Zitate. Daneben erschienen von Kerner weitere Reisebriefe, so etwa die *Briefe, geschrieben auf einer Reise von Paris nach den Niederlanden* von 1797. Die Wirkung und Botschaft der *Briefe aus Paris* ist von uns bereits beschrieben worden. Kerner schildert seine Rückkehr aus der Schweiz nach Frankreich. Der originäre Gehalt der Briefe besteht darin, daß hier Kerners Wünsche und Ideale mit der Wirklichkeit aufeinanderprallen. Der eigenen Vorstellung nach reist er nach dem Sturz Robespierres in ein Frankreich, das zum zweiten Mal von einem Despoten befreit ist, in ein Land also, in dem alles Wirken und Handeln auf die gemeinsame Zukunft aller gerichtet ist. Was er aber dann sieht, ist eine resignierte und mit seinen Worten egoistische Bevölkerung, die sich im eigenen Existenzkampf gefangen, nicht den Zielen der Revolution zu widmen vermag. Es ist diese Enttäuschung, die Kerner einerseits aktiver in die Revolution eingreifen läßt, die ihn andererseits aber auch Frankreich ein Stück weit entfremdet und damit dem endgültigen Bruch mit Napoleon vorausgeht. Was Kerner als den Egoismus der französischen Bevölkerung beobachtet, rüttelt am Fundament der Aufklärung. Denn diese ist nur erklärbar, wenn man beachtet, daß ihr zentrales Ringen um die Vermittlung und Installierung einer bürgerlichen Moral ging. Rousseau und Diderot sind hier genauso zu nennen wie Mercier, Beaumarchais und Georg Forster.¹⁰ Dieser Anspruch der Aufklärung aber hat sich nach Kerner nicht erfüllt.

10 Zur Epoche der Aufklärung sei auf den immer noch besten Band verwiesen; Kondylis, P.: Die Aufklärung im Rahmen des neuzeitlichen Rationalismus, Stuttgart 1981.

Kerner kehrt 1801 über Holland nach Hamburg zurück. Hier beginnt er erneut als Arzt zu wirken, geht aber 1802 nach Kopenhagen, um dort an der Universität seine medizinischen Kenntnisse aufzufrischen. Daran schließt sich eine Reise nach Schweden, so daß Kerner erst 1803 wieder in Hamburg ist. Er hat diese Reise durch Schweden in dem Buch *Reise über den Sund* (Tübingen 1803) beschrieben. Daneben etabliert sich Kerner in Hamburg als Arzt und darüber hinaus wirkt er am städtischen Armenhaus und der städtischen Entbindungsanstalt als Armenarzt mit.

Es beginnt eine neue Periode im Leben Kerners. Charakterisiert ist sie durch zwei Entwicklungen. Einerseits bleibt er publizistisch aktiv, veröffentlicht Artikel, verteidigt die Demokratie (vor allem gegen Napoleon) und beginnt verstärkt mit geistigen Studien. Sein Interesse an Literatur und Theater nimmt in diesen Jahren deutlich zu. Auch bleibt er in verschiedenen politischen Ämtern tätig. Andererseits entwickelt er nun ein der Menschlichkeit gewidmetes persönliches Wirken für die Ärmsten Hamburgs. Er hat sich in seiner Tätigkeit als Armenarzt selbst gesundheitlich aufgegeben und hat seine Kräfte, Kontakte und finanziellen Mittel in diese neue Aufgabe investiert. Es ist neben Kerners Wirken in der französischen Revolution auch seine Rolle als Armenarzt, die seinen Namen vor dem Vergessen bewahrt hat. Deutlich wird diese neue Rolle Kerners in verschiedenen Publikationen, unter denen die Schrift *Über das Hamburgische Entbindungshaus und das Entbindungswesen der Armenanstalt* aus dem Jahr 1810 herausragt, in welcher dieser die

sozialen Mißstände als Folge der Ausdifferenzierung der Gesellschaft in Arm und Reich aufs schärfste anprangert. So schreibt er: »Man bedenke nur die Natur der Mütter, vieler Elend und schwerer Kampf mit Mangel, Krankheiten und Sorgen jeder Art; anderer rasende Versuche gegen die Gesetze der Natur, den eignen Leib, die eigne Frucht. Solche Umstände geben uns hier den Maßstab. Das Entbindungshaus befindet sich im Anhängsel des Zuchthauses. Seine Lage ist bei der ersten Ansicht fast trostlos, auch das der Anstalt zugemessene Lokal unzulänglich und bleibt manches zu wünschen übrig, vorzüglich in der Nahrung und Behandlung, sowohl der Wöchnerinnen als der Schwängern. Die Anstalt hat keinen Keller, keine Küche, keinen Austritt, keine Waschstelle, keinen zum Trocknen der Wäsche tauglichen Boden.«¹¹

Die sozialen Zustände werden von Kerner ganz im Sinne Montaignes für die Verbrechen und Probleme verantwortlich gemacht. Kerner beschreibt hier, was dann gerade in den Utopien des 19. Jahrhunderts immer wieder thematisiert werden wird. Ganze Schichten der Bevölkerung sind trotz der oberflächlichen Lockerung der Standesschranken von der Zukunft und damit von Bildung, Arbeit, Gesundheit etc. ausgeschlossen. Doch da nach Kerners eigener Erfahrung auch die Revolution diese Übel bisher nicht beseitigen konnte, stellt er sich selbst ganz bewußt in den Dienst eben dieser entrechteten Schichten. Der Revolutionär ist zum Helfer der Armen geworden.

Nicht die Herrschaft muß verändert werden oder die Regierungsweise, so können wir Kerner am Ende seines Lebens interpretieren, sondern die sozialen Bedingungen. Denn diese sind es, die den Menschen ganz entscheidend prägen. Der Traum der Menschen von Gleichheit, Freiheit und Brüderlichkeit als gemeinsame Zukunft aller, den Sieyes 1789 in seinem Werk *Was ist der dritte Stand* beispielgebend für die französische Revolution formuliert hat, ist nach Kerner das Ziel allen und fortschrittlichen Handelns und Denkens. Es ist der Traum der Menschheit, der nach Kerner aber auch die Zukunft der Menschheit bezeichnet. Georg Kerner starb am 7. April 1812 an Entkräftung. Enttäuscht über das Verhalten der Menschen in der französischen Revolution hatte er dann in Hamburg seine Kraft dafür eingesetzt, diesen Menschen ein menschenwürdiges Dasein zu ermöglichen.

Kerner ist aufgrund seiner Biographie und auch seiner Schriften einer der ersten Deutschen, die ihr Leben ganz in den Dienst einer tätigen Humanität stellten. Bemerkenswert ist vor allem, daß er die Thesen und Theorien der Aufklärung insofern modifizierte, als er nicht mehr bei einer rein diskursiven Feststellung der Probleme der Gesellschaft stehenblieb, sondern diese selbst vor Ort zu lösen versuchte. Hierin liegt gerade in Deutschland seine Originalität.

11 Kerner: Über das Hamburgische Entbindungshaus ...; abgedruckt bei Voegt, a. a. O., S. 370-384, hier S. 371.